

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernick.

Druck und Verlag der
Bernickschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 60.

28. Juli 1841.

Marktberecht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 60, 70 bis 80 Egr., für Roggen 33 bis 35 Egr., schöner schwerer bis 36 Egr., für Gerste 24 bis 27 Egr., für Hafer 17 bis 20 Egr., für gelbe und weiße Erbsen 34, 36 bis 38 Egr., gelbe bis 40 Egr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Egr.

Das Dampfschiff Gazelle. *)

Dieses schöne Schiff, welches zwar nicht an Schnelligkeit und zweckmäßiger Bauart, doch an geschmackvollem Aeußern das Dremler Boot Friedr. Wilh. IV. weit übertrifft, ist nun zum regelmäßigen Dienst zwischen Königsberg und Danzig bestimmt.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß zwischen beiden Städten ein großer Personenverkehr stattfinden kann; in Abrechnung bringen muß man aber allerdings den Umstand, daß, da die Binnenfahrt wegen Versandung der Elb. Weichsel selbst für flachere Fahrzeuge allmählig ganz aufhört, die Reise über See geht, daß manche Personen aus Furcht vor der Seekrankheit, andere aus Furcht vor einer Seereise im Allgemeinen sich, wenigstens in der ersten Zeit nicht entschließen werden, diese Reiseart zu wählen, und daß allerdings sogar einmal ausnahmsweise wegen Sturm das Auslaufen in See nicht stattfinden könnte. Wenn man aber erwägt, daß Danzig 60,000, das durch Dampfschiffahrt mit Königsberg verbundene Elbing dagegen nur 20,000 Einwohner zählt, so dürfte, selbst wenn obiger nachtheiliger Umstand in Anschlag gebracht wird, es doch möglich sein, daß die Gazelle es allmählig auf diejenige Anzahl Passagiere bringt, wie sie die zwischen Königsberg und Elbing fahrende Schwalbe hat, wenigstens ist aller Grund da es zu versuchen, — indessen kann man erst dann hierüber Gewißheit haben, wenn sie längere Zeit hindurch sich durch ganz regelmäßig fortgesetzte Fahrten dasjenige Vertrauen wird erworben haben, welches man ihr längst gewünscht hat.

Es ist möglich, daß sie in den ersten Monaten, und da im September schon heftigere Winde eintreten und die Zahl der Passagiere verringern, keinen Gewinn, eher Schaden bringen wird. Schaden daher, daß sie diese Fahrten nicht mit dem ersten Frühjahr begonnen hat, Bevor man nun aber nicht wenigstens den Anfang des Juni des nächsten Jahres erreicht und in den Zeiten der Schifffahrt die Reisen pünktlich und regelmäßig fortgesetzt hat, kann man nicht urtheilen, ob diese Fahrten lohnen oder nicht. Hat ja doch in den letzten Monaten des vorigen Jahres die Schwalbe, die im September ihre Fahrten begann, nicht Gewinn, sondern einigen Verlust gebracht; aber sie setzte selbst tief in den November hinein, trotz anhaltenden Stürmen und einer geringen Anzahl Passagiere, ihre Reisen unverdrossen bis zum Zufrieren fort, und erndtet nun dafür ihren Lohn.

Das Vertrauen des Publikums muß aber auch auf keine Weise erschüttert werden, es muß sich daran gewöhnen, es für unmöglich zu halten, daß das Dampfschiff nicht zu rechter Zeit abgehe. Ich glaube, daß man dieses Vertrauen dadurch schon untergräbt, daß man bei der Ankündigung sagt:

„die Gazelle wird bis auf erfolgenden Witterungsfall fahren.“

Warum die Möglichkeit einer Unterbrechung, die leicht für Wahrscheinlichkeit genommen wird, vor Augen stellen? Hat man doch keinen bindenden Contract gemacht. — Bringen die Reisen bedeutenden Verlust, so bleibt es der Direktion ganz unbenommen, sie, nach 14 Tage vorher erlassener Bekanntmachung, einzustellen, denn man täuscht damit ja Niemanden. *)

Ich erlaube mir noch einige Andeutungen.

Wer Montag von Königsberg nach Danzig reist, kommt Abends an. Nun hat er die Wahl, schon am andern Morgen oder erst am nächsten Sonnabend zurückzukehren. Der Aufenthalt ist im ersten Fall zu kurz, im andern zu lang, oder man muß mit der Post reisen, mehr bezahlen und länger unterwegs bleiben. Ähnlich geht es denen, welche Freitag nach Danzig und ähnlich

*) Die Entwicklung der Dampfschiffahrt in unserer Provinz hat für alle Theile derselben eine so hohe Bedeutung, daß der nachfolgende Aufsatz, obwohl darin nur eine, unsere Stadt nicht unmittelbar berührende Dampfschiff-Kommunikation besprochen wird, dennoch unsern Lesern nicht unwillkommen sein dürfte. Die Ausnahme desselben hat sich übrigens, des mangelnden Raumes wegen, um eine Woche verspätet.

*) Das Stralsunder Dampfschiff kann den Schaden, den es sich dadurch verursacht hat, daß es eine seiner Fahrten nicht machte, in Monaten nicht wieder gut machen.

allen denen, welche von Danzig nach Königsberg reisen. Warum also mache die Gazelle, wenn sie sich zum Passagierboot bestimmt, nicht drei Reisen in der Woche und bleibt nur Sonntag zu Hause? Will man sie theilweise zum Passagierfahren, theilweise zum Bugfieren bestimmen, so dürfte sie hier und da nichts Ganzes leisten und wieder ein unglückliches Mittelglied werden, was vielleicht vergebens auf Gewinn warten läßt. Macht sie aber, wie zu wünschen, stark mit Passagieren besetzte Fahrten drei Mal wöchentlich, so ist sie des doppelt so hohen Passagiergeldes wegen weit günstiger gestellt als die Schwalbe.

Die Furcht vor der Seefahrt wird sich bei Vielen bald legen, wenn man erst eine Reihe von Fahrten glücklich zurückgelegt sieht, und es hat ja wirklich nicht viel, am allerwenigsten im Sommer, damit auf sich, da die Entfernung zwischen Pillau und Neufahrwasser nur $1\frac{1}{2}$ Meilen beträgt und es im Gegentheil angenehm erscheint, 6 Stunden übers Meer zu fahren. Außerdem ist die Bauart der Gazelle von der Art, daß sie zu Seereisen geeignet ist.

Warum, frage ich ferner, geht die Gazelle nur bis Fahrwasser, warum nicht bis zum Schuitensteige in Danzig? Es mag ein Grund dazu da sein, mir ist er aber unbekannt. Das Hafengeld ist in beiden Fällen gewiß dasselbe. Scheut man das Schleusengeld? Knausern muß man bei dergleichen Unternehmen nicht. Läßt die Polizei ein Dampfschiff nicht mit Feurung durch den Hafen gehen? Der Fall wäre seltsam, und Danzig würde sich dadurch selbst außer den Bereich der Dampfschiffahrt stellen, mindestens derselben ein bedeutendes Hinderniß in den Weg legen.

Unbequem ist die Sache für die Passagiere jedenfalls, und man muß sich sehr hüten, sie mit kleinen Nebenausgaben zu placken. Dahin gehört das Tragen der Sachen nach einem Wagen und das Fuhrlohn nach Danzig. Wenn auch nicht der Ausgabe wegen, so ist das Accordiren und mehrfache Zahlen dem Reisenden unangenehm. Dazu kommt nun noch die Unannehmlichkeit des Umpackens und der Gefahr, daß die Sachen Abends gestohlen werden oder daß sie, die für eine Wasserfahrt gut genug verpackt waren, durch das Nütteln auf dem Wagen Schaden nehmen können. Man nehme am Ende lieber 10 bis 15 Sgr. Passagiergeld mehr, aber man schaffe die Reisenden nach Danzig.

Ein Umstand aber ist dieser Dampfschiffahrt höchst ungünstig und dieser ist die Erlegung der ungeheuren Hafengelder.

Die Gazelle muß bei einer Größe von 48 Last ein- und ausgehend (in jedem Hafen, Pillau und Danzig, 1 Rtl. pro Last) 96 Rtl. für Hin- und Rückreise in beiden Häfen zahlen. Sollte dies so bleiben, so ist allerdings das günstige Resultat einer solchen Fahrt sehr zweifelhaft. Aber wir sollten glauben, daß es nur einer zweckgemäßen Vorstellung an die Regierung bedürfte,

um diesen Umstand zu beseitigen. Nimmt man Abends hiebei nicht andere Grundsätze an, so heißt dies ziemlich so viel, als die Küsten-Dampfschiffahrt in Preußen verbieten. Und eine Herabsetzung der Hafengelder in dieser Beziehung — nicht auf etwa die Hälfte, sondern für diesen Fall wenigstens auf ein Achtel oder ein Zehntel — ist bei der Kürze des Weges wohl ganz gerechtfertigt. Wenn die Gazelle einen Sommer, 30 Wochen hindurch fährt, also 90 Reisen macht, so müßte sie nach der jetzigen Erhebungsweise 8640 Rtl. bezahlen; kann man dies verlangen?*)

Ein Schiff welches nach Ostindien ausgeht (angenommen es könnte eins von 48 Last die Reise dahin machen) und vielleicht hin und her 6 bis 8000 Rtl. Frachtgelder einnimmt, würde in Danzig aus- und eingehend 48 Rtl. zahlen und die Gazelle soll bei einer Einnahme von im günstigen Fall 150 Rtl. dasselbe geben!

Ist das nicht eben so sonderbar, als daß ein Brief in manchem Lande, wenn er zwei Meilen macht, eben so viel Porto zahlt, als wenn er 100 Meilen geht! Zwischen 100 Meilen von einander gelegenen Orten werden nur ein gros Geschäft getrieben, zwischen 2 Meilen von einander entfernten umfaßt der Handel den kleinen Verkehr; kann man für einen Brief erstern bestreuen einen halben Thaler zahlen, so kann man es doch für den, der letztern betrifft, nicht. In letzterem Fall schreibt man viele Male hin und her, während es in ersterem ein Mal geschieht.

Gewiß liegt in dieser Erhebungsart der Hafengelder ein Hauptgrund, warum in Preußen fast keine Küstenschiffahrt stattfindet. Während in andern Ländern das sie umgürtende Meer zur belebten Landstraße wird und Verkehr und Wohlstand fördert, ist es an preussischen Küsten eine Einöde und wird zu einer zweiten russischen Grenze für die Nachbarhäfen.

— 6 —

*) Und wenn man das Hafengeld, wie bei Ballastschiffen nur zur Hälfte erheben wollte, so bliebe es dennoch eine erdödtende Last.

Danzig, den 26. Juli 1841.

Seit einigen Wochen ist hier Zoppot die Lösung und es wird über dasselbe viel geschrieben und viel gesprochen. Jemand, der sich dort auf dem ersten Ball befunden und keine Damen angetroffen hatte, eiferte in einem mit Kr. unterzeichneten Aufsatz des hiesigen Dampfbootes gegen Zoppot, gegen die Zurückgezogenheit der dortigen Damen, behauptete, der Besizer thäte nichts für den Ort u. s. w. Darauf wurde geantwortet werden; einer der Mitbesizer, dem Vernehmen nach ein hiesiger Schulmann, ging nun offenbar in seiner Antwort zu weit, indem er behauptete, nirgend auf der Welt als bei Zoppot ginge die Vegetation bis dicht an die See (ei bei Kopenhagen und an so vielen andern Orten?), Zoppot sei schon jetzt das frequentirteste Seebad der preussischen Lande, (ei Swinemünde, Putbus und Cranz, mit

Herrn Karl besuchten Table d'hôten, während in Zoppot an so etwas gar nicht zu denken ist?) und sehe einer glänzenden Zukunft entgegen (Zoppot mit seiner fast salz- und wellenlosen See?). Unendlich besser gefiel mir ein anderer Aufsatz von dem hiesigen Dr. v. D., worin er sehr fein das Zoppot während der ersten Sommermonate, von dem während der letzten unterschied; während der ersten hat es einzig und allein Danziger Familien als Gäste, und von diesen verlangen zu wollen, daß sie ihre Häuslichkeit aufgeben, um sich im Salon zu langweilen, verlangen zu wollen, daß die Familie, die während der Woche den Mann und Vater nicht gesehen hat, mit ihm, wenn er Sonnabend Abend hinauskommt, auf den Ball ziehen soll, statt am eignen Herde zu verweilen, wäre ungerecht; anders gestaltet es sich aber von Mitte Juli an, dann erscheinen Badegäste aus der Ferne, und dann bildet sich, je nachdem diese mehr oder weniger vergnügungslustig sind, ein mehr oder weniger ergötzliches Baderleben. Diese zweite Periode des Zoppoter Baderlebens hat denn so eben begonnen und wir erblicken in dem reizenden Dörfchen in diesem Augenblick so manches Individuum, selbst von historisch berühmtem Namen. Zweifeln Sie, so nenne ich Ihnen vor Allen den Erzbischof von Posen und Gnesen Herrn Martin von Dunin und sodann den Sohn des Landammanns der Schweiz, den Herrn Grafen von Mülmen, der seit einigen Jahren als Königl. Preuß. Kammerherr in Berlin ansäßig ist und seine junge Gemahlin, die sich ebenfalls in Zoppot befindet, eine geborne Gräfin von Gurowka, die leibliche Schwester jenes interessanten Polnischen Flüchtling, des jetzt 29jährigen Grafen Ignaz von Gurowki, welcher kürzlich zu Paris die Infantin Isabella von Spanien, die rechte Kousine der jugendlichen Königin gleiches Namens, kennen und lieben lernte und sich zuletzt mit ihr vermählte. Diese Heirath machte besonders in Berlin viel Sensation, indem die großpolnische Familie Gurowki seit der ersten Theilung von Polen stets eine Anhängerin von Preußen gewesen ist und den Grafentitel dem Preussischen Monarchen verdankt. Mehrere Grafen dieses Namens haben sich längere Zeit in Berlin aufgehalten, und namentlich der Vater des Grafen Ignaz, der selbst in erster Ehe mit der zweiten Tochter des damals so viel geltenden Ministers von Bischofswerder vermählt war, welche Ehe jedoch getrennt wurde, vornämlich weil der Graf an den polnischen Umständen gegen Preußen den thätigsten Antheil nahm, weshalb er, als man seiner habhaft wurde, längere Zeit auf den Festungen zu Spandau und Glogau als Staatsgefangener verweilen mußte. Später schritt er zur zweiten Ehe mit einem Fräulein von Cielecka, aus welcher ihm sieben Kinder geboren wurden, von denen zwei von mir oben erwähnt sind. — Da diese Notizen über die Familie Gurowki noch nirgend öffentlich ausgesprochen sind, so mögen Freunde der Genealogie sie nicht unbeachtet lassen.

— Daß die Aufhebung der Sklaverei der Neger schon seit einer Reihe von Jahren die Theilnahme und den Eifer des zivilisirten Europas erweckt hat, ist ein schönes Zeichen der steigenden Humanität und verdient schon deshalb die allgemeine Anerkennung; daß jedoch die Verfechter der Neger-Sklaverei, denen man die schlechtesten Motive beizulegen pflegt, nicht ganz im Unrecht sind, bezogen viele der aufklärtesten Reisenden, welche sich in Amerika selbst von der Lage der Sache unterrichteten. Nicht allein der Charakter der Neger inklinirt, ihrer unüberwindlichen Sorglosigkeit und Faulheit wegen, zur Sklaverei, auch ihre Neigungen finden sich meist in diesem Zustande weit besser befriedigt, als in dem des freien Mannes; und unzählige Beispiele beweisen es täglich, daß bei einigermaßen guter Behandlung der Neger lieber Sklave bleibt, als frei wird, ja in den Zustand der Sklaverei freiwillig zurückkehrt. So erzählt die bekannte, geistreiche Gräfin von Merlin in ihren Mittheilungen über die Sklaven in den Spanischen Kolonien Folgendes: „Vor einigen Jahren wurden zwei Söhne eines Rajiten auf der Afrikanischen Küste durch List oder Gewalt entführt und auf einem Portugiesischen Sklavenschiffe nach Cuba gebracht. Man verkaufte sie. Einige Zeit darauf erschien eine Gesandtschaft tawowiter und mit bunten Federn geschmückter Ru-Kumis auf der Insel, um im Namen ihres Häuptlings die beiden entführten Prinzen zurückzufordern. Die Regierung gab ohne Schwierigkeit ihre Einwilligung; aber die beiden jungen Männer weigerten sich Cuba zu verlassen, wo sie, wie sie sagten, sich eines Glückes erfreuten, das sie in ihrer Heimath nicht gekannt. So ist also ein Prinz in Afrika nicht so gut daran, wie ein Sklave in den Spanischen Kolonien.“

— Die Daguerreotypie oder, wie man sie nun auch nennt, die Heliographie kommt nun auch in Deutschland immer mehr in den thätigen Kreis der Künste. In München hat der Maler Jerning bereits ein heliographisches Atelier errichtet und portraittirt darin nach dem Leben jeden, der nur portraittirt sein und zwei Thaler an sein Bildniß wenden will. Man trägt schon eine Menge Portraits in der Größe von Braaceletschloßern, Busennadelknöpfen und Ringschilden, die trotz ihrer Kleinheit sprechend ähnlich sind.

— Paris hat gegenwärtig über 27 tägliche Zeitungen, die im Durchschnitt täglich 90,000 Exemplare absetzen; London hat nur 9 tägliche Blätter mit einem Absatz von 45,000 Exemplaren. Die Gesamtzahl der periodischen Schriften in Frankreich beträgt 776, wovon 326 allein auf Paris kommen.

— Die Zahl der Exemplare, die jährlich in den V. St. Nordamerika's zirkuliren, das man auf 100 Millionen schätzen.

— In Rouen bekam unlängst ein Kind Bändelhöhen in die Hände und führte dieselben alsbald, wie dies Kinder thun, an den Mund. Wahrscheinlich nagte dasselbe die entzündliche Masse ab und verschluckte sie dann. Nach drei Stunden war es unter schrecklichen Leiden gestorben. Der Vater wollte diese Ursache des Todes nicht glauben, und verschluckte daher ebenfalls Etwas von dieser Masse. Aber bald verspürte er schreckliche Schmerzen und konnte nur durch ärztliche Hilfe gerettet werden.

— Ein aus dem Innern Russlands zurückkehrender Fabrikant, Herr Aloysius Mayer aus Württemberg, befindet sich jetzt in Riga, welcher in seinem Vaterlande sowohl, als in Russland an vielen Orten einen von ihm erfundenen Spinnrocken eingeführt, bei welchem beide Hände in Bewegung sind, und ein doppelter Faden gesponnen wird, die ganze Vorrichtung also in einfacher Zeit das Doppelte leistet. Herr Mayer unterrichtet im Spinnen auf diesem Rocken. In St. Petersburg erhielt er von Ihrer Majestät der Kaiserin nebst einer

goldenen Uhr den Auftrag, im Demitdowischen Hause der Arbeitsliebe diese Spinnerei einzuführen.

— Ein Londoner Blatt giebt folgende Uebersicht des Reichthums der angesehensten Männer beider Parteien. Tories: Der Herzog von Northumberland 200,000 Pfd. St. Einkünfte; der Herzog von Buckleugh 200,000 Pfd. St.; Ashworth, Sohn eines Barbiers 200,000 Pfd. St.; Marquis v. Hertford 120,000 Pfd. St.; Lord Francis Egerton 100,000 Pfd. St.; Herzog von Newcastle 60,000 Pfd. St.; Herzog von Wellington 50,000 Pfd. St. Whigs: Der Marquis von Westminster 200,000 Pfd. St. Einkünfte (später erhält er 350,000 Pfd. St.); Herzog von Sutherland 200,000 Pfd. St.; Herzog von Cleveland 200,000 Pfd. St.; Lord Portman 100,000 (später 400,000 Pfd. St.); Sir John Lubbock, Banquier, 250,000 Pfd. St.; Herzog von Devonshire 100,000 Pfd. St.; Marquis von Anglesea 80,000 Pfd. St.

— Bekanntlich lief der freie deutsche Rhein den Hessen-Darmstädtern etwas zu excentrisch und sie wollten ihn daher maßregeln, was jedoch die deutsche Bundesversammlung nicht zugeb. Die zu dieser disciplinarischen Maßregel erforderlichen Steuern, die jetzt auf der Petersau unnütz aufgehäuft sind, sollen ihrer Bestimmung treu bleiben und zur Erbauung eines Militär-Spitals in Mainz verwendet werden.

— Die seit dem 1. Juli in Berlin erscheinende Kriminalistische Zeitung, welche sich mit den in Preußen verübten Verbrechen, Betrügereien u. beschäftigt, ist selbst, unmittelbar nach ihrer Ankündigung, bereits Gegenstand einer Gaunerspekulation geworden. Ein bereits dreimal gestrafter Dieb hat, in richtiger Berechnung des geringeren Risiko, eine neue Karriere begonnen, sich auf die Betrugsbahn gegeben, und nicht nur bei den renomirtesten Kreditoren das halbjährige Präsumptionsquantum für die Zeitung gegen, freilich wenig zur Täuschung geeignete, mit Namensunterschriften nicht versehene, Auktungen der Direktion (!) erhoben, sondern auch den Verleger der Zeitung durch Vorlegung falscher Subskriptionslisten und Erhebung des gebräuchlichen Botenlohns betrogen. Er ist übrigens bereits verhaftet.

Bei Gelegenheit der dem Könige von Frankreich zugeschriebenen Briefe, welche von den Zeitungen mitgetheilt worden sind, und der Angriffe, die der König deshalb erfuhr, erzählt ein Journal: „unter der Regentschaft ließ ein Herr Lagrange-Chenier eine Flugschrift voll der größten Beleidigungen gegen den Herzog von Orleans drucken. Der Regent ließ den Verfasser zu sich rufen und fragte ihn: „glauben Sie wirklich alles das Schlechte von mir, was Sie geschrieben haben?“ — „Ja“, antwortete der Gefragte. — „So gehen Sie in Gottes Namen“, setzte der Herzog hinzu; „hätten Sie aber gegen Ihre Ueberszeugung geschrieben, so würde ich Sie in der Bastille haben einsperren lassen.“ —

Auf die Lebensreise.

Ach, Papa und Mama geleiten den Sohn zu dem Schiffe.

Eile! — es wehet so frisch schon von dem Lande der Wind.

„Wartet doch Herr Kapitain, es kommt noch ein'ges Gepäcke,

„Das auf die Reise wir mit geben dem Scheidenden Sohn:

„Seht da komm'n sie schon: in Leinwand gepackt: „gute Lehren“,

„Und von „Erwartungen“ voll, frohset der Mantelsack;

„Und vor allem noch hier — ein ganzer Koffer gefüllt: „Gute Vorsätze“ drin; nehmet die ja doch noch mit.

„Was da, hab' nur den Sohn Euch mitzunehmen versprochen,

„Nichts von weit'rem Gepäc — machet das Schiff mir nur schwer!

„Frisch die Segel gespannt und munter hinein nur gestiegen,

„Lasset den Ballast zurück — eilig, sonst laß' ich euch hier.“

Und als Küsten und Land den Blicken allmählig entschwunden,

Trat zu dem weinenden Sohn freundlicher der Kapitain, Klopft auf die Schultern ihm und schüttelt die Hände ihrn bieder,

Sprach: „ich bin nicht so barsch wie Ihr im Stillen es meint.

„Nur die Mutterliebskinder, die sind mir herzlich zuwider,

„Zaudern und kommen zu spät, brauchen so viel Allerlei.

„Laßt es Euch nimmer geren'n, daß alles zu Hause geblieben,

„Flüge beim ersten Sturm alles ja doch über Bord,

„Was an Euch aber ist, das sorgt mir, daß Ihr's bewahrt,

„Selbst in des Schiffbruchs Gefahr rettet Ihr's leicht ohne Müh!

„Habet genug auch daran — an welchen Küsten wir landen

„Findet Ihr aber dafür — schleppt es nur nicht immer mit!“

G. H.

Zur Weide für die Zeit vom 1. August bis zum 11. November d. J. wird Vieh in Terra nova aufgenommen; an Weidegeld wird für ein einjähriges Pferd oder Jungvieh 1 Rthl. für ältere Pferde oder Rindvieh 2 Rthl. für Rindvieh zur Fettweide 4 Rthl. pro Stück und außerdem 4 Sgr. an Hirtenlohn und Aufschreibegeldern gezahlt.

Klappenberg No. 73 ist eine Stube nebst Kammer von Michaeli ab zu vermieten.

In der kurzen Hinterstraße No. 28 sind zwei freundliche Stuben an stille Familien zu vermieten. Liebhaber belieben sich gefälligst in der Fischerstraße No. 27 zu melden.

Faschinschläger finden unter guten Bedingungen Arbeit in Böhmischtur bei Tebens.

Benage

Beilage zu No. 60. der Elbinger Anzeigen.

Den 28. Juli 1841.

— Das „Conversations-Lexikon der Gegenwart“ hat dem Staatsschuldenwesen einen besondern übersichtlichen Artikel gewidmet. Die Gesammtheit der Staatsschulden Europas beträgt ungefähr 10,500 Millionen Thaler. Von dieser kolossalen Summe kommt etwas über die Hälfte, nämlich 5556 Mill. Thlr. allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbritannien 25 Millionen Einwohner hat, so zeigt sich, daß die Staatsschuld Hollands die von England noch übersteigt. In England würde nämlich, wenn man die Staatsschuld nach Köpfen vertheilte, auf jede Person die Summe von etwas mehr als 222 Thalern kommen, während jeder Holländer, sobald man dort die Staatsschuld von 800 Mill. Thlr. auf die Einwohner vertheilte, beinahe 267 Thlr. zahlen müßte. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen Schuldenmassen ergeben sich überhaupt überraschende Resultate. So halten wie z. B. Spanien im Allgemeinen für überschuldet. Augenblicklich ist dies auch jedenfalls richtig, aber dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchst verschuldeten Staaten Europas nur die elfte Stelle ein, so daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und sämtliche deutsche freie Städte, wovon Frankfurt mit 5 Mill. Thl. den ersten Platz behauptet, vorangehen. Deutschland nimmt den fünfzehnten Theil sämmtlicher europäischer Staatsschulden auf sich. Nach den freien Städten ist Oesterreich am höchsten belastet (mit 380 Mill. Thln.), dann folgt Hessen-Homburg mit einer halben Million, Sachsen-Weiningen mit 3 Mill., Anhalt-Köthen mit 80,000 Thln., ferner Braunschweig, Baiern, Sachsen-Weimar, Würtemberg. Das Königreich Sachsen rangirt von unten, nämlich

unter den wenigst verschuldeten Staaten, unter denen es die achte Stelle erhält. In Frankreich kommen auf den Kopf ungefähr 54½ Thlr., in Frankfurt 91, in Dänemark 44½, in Ortschaftenland 44, in Portugal 38, in Spanien 36, in Oesterreich 31½, in Belgien 30, im Kirchenstaate 27, in Baiern 17, in Neapel 16, in Sachsen-Weimar 12½, in Hannover 11½, in Preußen 11, in Nassau 10, in Rußland und Polen 9, in Baden 9, in Würtemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachsen 6½, in Norwegen 4, in Mecklenburg 3½, in Sachsen-Koburg 2 Thlr. u. s. w. Frei von Schulden sind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Desau und Bernburg, so wie Neuss; im Begriffe, schuldenfrei zu werden: Sachsen-Gotha, Hessen-Cassel und die beiden Schwarzburg. Schweden hat keine Anleihe-Schulden, sondern nur Papiergeld. Eben so die Türkei.

(Aus dem Briefkasten.)

Justus Möser, der bekannte praktische Rechtsgesetzte, der geachtete Schriftsteller, der echte deutsche Patriot, der sich stets von allen spekulativen Theorien fern hielt, dem seine Vaterstadt Osnabrück, ein Menschenalter nach seinem Tode, ein Denkmal setzte (geb. 1720, gest. 1794) giebt in seinen: Patriotischen Phantasien (Berlin bei Nicolai) die Definition dessen, was ein Knecht sei, in folgenden Worten: „Ein Knecht ist derjenige, welcher so wenig an der gesetzgebenden Macht als an der Steuerbewilligung Antheil hat, und nicht fordern kann, daß man ihn durch Seinesgleichen verurtheilen lasse.“ — Wie haben sich seit Möser's Zeit die Begriffe verändert.

Bekanntmachungen.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 25. d. M. erfolgte glückliche, jedoch schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.

Elbing, den 28. Juli 1841.

Salomon Behrendt.

Ämtliche Verfügungen.

Im Termin den 9ten September c. 11 Uhr Vormittags soll der sogenannte Salzenberg an der Königsberger Chaussee 3 Morgen 61½ □ Ruthen Preussisch Maasß enthaltend; und

Im Termin den 16ten September c. 11

Uhr Vormittags das zu den ehemaligen Neustädtischen Fleischbänken gehörige Land, bestehend in 6 Morgen 26½ □ Ruthen Preuss.

veräußert oder in Zeitpacht ausgethan und bei annehmbaren Offerten dem Meistbietenden überlassen werden. Es werden demnach Acquisitions- und Pachtlustige zu diesem Termin vor dem Herrn Bürgermeister Löffelt zu Rathhause eingeladen.

Uebrigens ist die Veräußerung dieser Rämmerci-Pertinentien für die Kommune nützlich und nothwendig, weil letztere solche nicht vortheilhaft durch eigene Administration benutzen kann.

Elbing, den 4. Juli 1841.

Der Magistrat.

Es soll die Lieferung des zur Straßen- Beleuchtung erforderlichen Brennöls im Termin Montag den Zien August c. um 11 Uhr Vormittags zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Alberti ausgedoten und dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Lieferanten, welche hierzu eingeladen werden, haben bis zum 31. Juli c. eine Probe des zu liefernden Hansöls versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 19. Juli 1841.

Der Magistrat.

Von der Frankfurter Messe erhielt ich die dort mit großer Sorgfalt eingekauften neuen Waaren, wodurch mein Waaren-Lager aufs vollständigste assortirt ist. Ein außerordentlich günstiger Einkauf setzt mich in den Stand sehr billige Preise zu stellen.

A. C. Fülborn.

Auction.

Aus Auftrag des hiesigen Königl. Stadtgerichts soll. Sonnabend den 7. August c.

im Auctions-Lokale, Junkerstraße No. 21, eine ansehnliche Parthie in Beschlag genomener Weine in Fässern und auf Flaschen, und zwar weiße und rothe französische Weine und diverse Rheinweine, zusammen im Werth von etwa 500 Rthl., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

A p e l,

R. Stadtgerichts-Calculator.

Aus der Bierbrauerei des Herrn Otto Fr. Drewke in Danzig habe ich heute eine Sendung Bairisch Bier erhalten, und verkaufe dasselbe, die ganze Tonne 6 Rthl. 20 sgr., halbe dito 3 Rthl. 10 sgr., $\frac{1}{3}$ Quartflasche — 1½ sgr.

J. D. Schmidt,
Innern Mühlendam.

Meine in Frankfurt a. O. Messe selbst gemachten Einkäufe von Tuch und Vorquin in allen Gattungen und Farben empfehle ich einem geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publico zu festen und billigen Preisen. Für die Herren Mühlensbesitzer offerire ich gleichzeitig echt sächsisches Beuteltuch in allen Nummern.

P. J. Kalinowsky.

Neue Holl. Heeringe empfiehlt

Heinrich Romahn.

Mein Tuch-Lager ist durch den Einkauf auf der Frankfurter Messe aufs Neue bestens assortirt, und empfehle ich dasselbe, trotz der Steigerung der Wolle, zu den früheren sehr billigen Preisen. A. C. Fülborn.

Durch die Ankunft der neuen Waaren von der Frankfurter Messe ist mein Manufaktur- und Modewaarenlager bereits wieder aufs schönste und beste assortirt.

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Von den beliebten dunkeln echten Cattunen à 2½ Sgr. pro Elle sind wieder bedeutende Sendungen eingetroffen bei

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Durch den Empfang meiner neuen Waaren von der Frankfurt a. O. Messe bin ich im Stande, sämtliche Wollenzeuge, besonders Tuche zu ganz billigen Preisen zu verkaufen, außerdem empfehle ich Drills, Bettbezüge, Federleinen aller Art, auch guten braunen Rasch zu Schürzen.

Joh. Entz.

Das eine halbe Meile von Elbing belegene Etzblissement: Friedr's Ziegelei, 2½ Hufen Culm. groß, ist mit vollständigem Inventarium und der wohlgeordneten und im besten Betriebe bestehenden Ziegelfabrik aus freier Hand zu verkaufen, und die nähern annehmlichen Bedingungen sind bei Herrn A. Albrecht, Fleischerstraße, oder auf dem Gute selbst zu erfahen.

Herrenstraße No. 28. ist eine freundliche Vorderstube, mit Meublen, an einzelne Personen, so wie ein trockner Keller und Heuboden-Gelass von Michaeli billig zu vermietthen.

Ich habe in den Rothwiesen neben dem sogenannten Laachensteig 3 Morgen 195 [Ruthen] Culmisch und in den kurzen langen Wiesen gegen der Rothen Bude 1 Morgen 235 [Ruthen] Wiesenland zu verkaufen.
Jacob v. Riesen.

Das Wohnhaus nebst Stall und Wagen-Remise in der Junkerstraße No. 56, so wie das Haus nebst Scheune, in der Petristraße No. 6 und 1½ Erbe Neustädtisches Land mit einem Garten am Hause kann aus freier Hand verkauft werden und sind die Bedingungen in der Junkerstraße No. 56 einzusehen.

Die 2 Stuben, welche Herr D. E. Neumann bewohnt, und die Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und kleinem Hofraum, welche Herr Grabowsky bewohnt, sind noch zu Michael zu vermieten bei
E. F. Kirchstein,
am Friedr. Wilh. Platz.

Fischerstraße No. 6. ist eine Wohngelegenheit von mehreren Zimmern an eine stille Familie zu vermieten.

~~~~~  
Eine Stube nebst Kammer, mit auch obne. Meubel ist gleich oder zu Michaeli an einzelne Personen zu vermieten bei Tischlermeister Seidler am Markthor.  
~~~~~

Circa 1½ Morgen Flachs und 1½ Morgen Hafer auf dem Halm bin ich Willens Sonntag den 1ten August Nachmittag 4 Uhr meistbietend zu verkaufen. Kauflustige mögen sich gefälligst versammeln 4te Trift Ellerwald unweit der Rothen Bude.

A. E. Küster.

Eine bequeme Wohngelegenheit 1ste Niederstraße No. 4. ist zu vermieten und von Michaeli ab zu beziehen.

A. E. Küster.

3 Fuder altes und ein Haufen frisches Heu für Kühe und Pferde ist bei Janzen in Vollwerk zu verkaufen.

Beim Schützen und Stellmacher Noemann auf dem äußern Georgendamm, ist ein leichter Hand Stuhlwagen für erwachsene Personen, welche am eigenen Gesellen verbindet werden, billig zu verkaufen.

Sonabend den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr werde ich vor dem Königsberger Thor im Gasthause zur goldenen Krone 5 bis 6 Stück Arbeitspferde, worunter eine starke 8 Jahr alte Zuchstute ist, öffentlich pr. Auction gegen baare Bezahlung verkaufen. Käufer ladet hiezu ergebenst ein

Joh. Sam. Pianka.

Zwei Stuben nebst Cabinet sind an einzelne Herren zu vermieten. Eine Flinte u. ein Paar Doppelp. Terzerole sind zu verkaufen.

Büchsenmacher Weiz, Mühlendamm No. 12.

Aus der von mir gemeinschaftlich mit Eduard Zimmermann retabiliten Glasfabrik. Selgubnen bei Allenstein habe ich ein vollständiges Sortiment halbweißes Tafelglas in dem Laden Spierings- und Wasserstraßen-Ecke zum Verkaufe aufgestellt. — Das Tafelglas ist nicht allein dem äußern Ansehen nach sehr gut, weshalb es schon zu der besten Sorte ordinärem Fensterglase gehört, sondern ich kann auch verbürgen, daß es der Witterung widersteht. In halben und ganzen Kisten verkaufe ich zum Fabrikpreise mit Zurechnung des Frachtlorns, in Bündeln von 6 Tafeln nur um etwas theurer mit Rücksicht auf den unvermeidlichen Bruch. Auch bemerke ich noch, daß ich jetzt alle Sortungen Weins, Biers, Obst- und andere Flaschen, ein vollständiges Sortiment Medicinglas, so wie alle Glas- Waaren die von ordinärem Glase gefertigt werden, vorrätzig habe. Bestellungen auf solche Sorten, die nicht im allgemeinen Gebrauche üblich sind, nehme ich nach Mustern an und führe sie aufs prompteste aus.

An der Fabrike selbst wird stets ein vollständiges Sortiment erhalten, und zu billigt gestellten Fabrikpreisen verkauft, so wie jeder Auftrag bestens ausgeführt.

G. E. Taute.

Bestes böhmische Fensterglas ist billig zu haben im Laden Spierings- und Wasserstraßen-Ecke.

G. E. Taute.

~~~~~  
Noch ist's Zeit.  
~~~~~

Wegen unvorhergesehener Umstände sehe ich mich veranlaßt mit meinen vorzüglichen Gemisch- elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, so wie mit Rasirmessern der besten englischen Qualität bis morgen Donnerstag Mittag im Gasthof zum weißen Schwan zu verbleiben.

J. P. Goldschmidt aus Berlin.

~~~~~  
Herrenstraße No. 26. (am Lustgarten) ist zum 1. Octbr. die Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kaminen, Küche, Speisekammer, Keller für 55 Thlr. p. a. zu vermieten.  
~~~~~

Wasserstraße No. 81 ist die untere Gelegenheit zu vermieten.

Bähring.

Eine Wohngelegenheit von mehreren Zimmern etc. ist zu vermieten Heilige-Geiststraße No. 48.

Zwei Lehrlingen fürs Materialgeschäft weise ich sofort Unterkommen nach.

F. T. Zimmer.

Ein Grundstück im Grubenhagen mit 2½ Morgen Land ist zu verkaufen durch

F. T. Zimmer.

Mein hiesiges ehemaliges Stresaufsches Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Scheune und circa 12 Morgen Obst- und Gemüse-Garten ist pro Michaelis oder auch Martini 1841 — 42 zu verpachten und sind die Pachtbedingungen bei mir zu erfahren.
Abraham in Neudorf.

Das in Compennau sub No. 54 belegene Grundstück, zu welchem 2 Hufen 5 Morgen und 151 □ Ruthen pr. gehören, soll meistbietend durch Licitation im Termin den 25ten Septbr. c. Nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden.

Marienburg, den 22. Juli 1841.

Der Justiz-Commissarius
Schenkkel.

Von Einer Wohlöbl. Behörde als Kommissionsair bestätigt, empfehle ich mich Einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum zu allen in die'rer Eigenschaft vorkommenden Geschäften, nämlich: zum Ankauf und Verkauf ländlicher und städtischer Grundstücke jeder Art, Mühlenbesetzungen, Gast- und Schankhäuser, Beschäftigung und Unterbringung von Kapitalien, so wie Engagements für Handlungsgehilfen, Oekonomen und Eleven. Mein stetes Bestreben wird dahin gerichtet sein, jedes mir schenkende Vertrauen nach besten Kräften zu rechtfertigen.

E. L. Württemberg,
Jakobsstraße No. 3.

Mehrere adliche Güter von 6 Hufen bis 50 Hufen Flächen Inhalts, so wie verschiedene andere ländliche Besitzungen, auf der Höhe und in der Niederung gelegen; einige in voller Nahrung stehende Gasthäuser und Mühlengrundstücke sind durch mich zu verkaufen.

E. L. Württemberg,
Jakobsstraße No. 3.

Ein in bester Nahrung stehendes Schankhaus, auf hiesigem alten Markt gelegen, ist durch mich zu verkaufen.

E. L. Württemberg,
Jakobsstraße No. 3.

Drei Burschen von ordentlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, weist in hiesigen Handlungen ein Unterkommen nach.

E. L. Württemberg.

Eine tüchtige Wirthin wird unweit Elbing auf einem Gute gesucht, ein Näheres ist zu erfahren

Schmiedestraße No. 8.

Ein Lehrling findet unter vortheilhaften Bedingungen sogleich ein Unterkommen bei

J. G. Proell,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Heute Mittwoch den 28. d. M. sechstes
Concert im Cassino.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich
Mittwoch den 4. August.

Fünf Thaler Belohnung.

Am Freitag den 23. d. M. ist aus einer Wohnstube in hiesiger Stadt eine silberne Cylinder-Uhr mit Gummi-Schnur versehen, gestohlen worden. Fünf Thaler werden im Polizei-Bureau demjenigen nachgewiesen, welcher zur Wiedererlangung der Uhr die nöthige Anzeige macht.

Große u. kleine Ritter- u. Landgüter, nebst städt. Grundstücken aller Art kauft und verkauft stets, eine Masse Capitalien verschiedn. Größe auf sichere Güter, ländl. u. städt. Grundstücke hat auszuleihen, so wie verschiedn. offene Stellen für Oekonomen, Handlungsgehilfen, Schreiber, Sous-vernanten, Hauslehrer u. zu besetzen, das erste Com. wiss. Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

Sonnabend den 31. Juli fahre ich wie gewöhnlich zum Dominik nach Danzig.

Ephr. Nachtigal.

Eine bequeme Reisegelegenheit geht Montag den 2. August c. von hier über Marienburg und Stuhm nach Marienwerder. Näheres im Stadthofe.

Bei günstiger Witterung wird Herr Urban Donnerstag den 29. d. das zweite Concert geben; indem ich dazu meine Freunde und Bekannte erbenst einlade, bemerke ich, daß Entree nach Belieben gezahlt wird. Sollte die Witterung ungünstig sein, so findet das Concert Freitag, den folgenden Tag statt.

Ernst Schoeneich,
im ehemaligen Portnerschen Garten.

Da der Beschlagnahme auf meinen Schornsteinfegerlohn schon den 4. Mai d. J. aufgehoben war, so werde ich meine werthe Kunden sehr bitten, an den Schornsteinfegermeister Krüger fernst nichts mehr zu zahlen.

Fischer,
Schornsteinfegermeister.

Wer ein noch im guten Stande befindliches Reitzeug zu verkaufen hat, melde sich bei dem Sattlermeister Herrn Lemke.

Wer einen eisernen runden Geldkasten zu verkaufen hat, melde sich bei Herrn A. Vernich.

Jacob Helwig hat 3 Morgen Heu zu Pferdefutter zu verkaufen in Kraffobladorf.

Eine Holzkeite ist vor dem Danziger Thor gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer melde sich neuhädische Schulstraße No. 9 bei Brunenberg.